

Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion der Deltank. Das Fort Stachhausan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot verlor einen Schornstein.

Ob das in dieser Meldung Gesagte unbedingt den Tatsachen entspricht, braucht natürlich nicht ohne weiteres angenommen zu werden. Sollte sie jedoch in allen Einzelheiten zutreffen, gereicht es uns doch noch zur Genugtuung, daß sich die Festung nach einem vierzehnjährigen Kriege bis jetzt halten konnte.

Schließlich wird über den Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten während des Krieges noch gemeldet:

Berlin, 3. November. Der hiesige amerikanische Botschafter hat der „Post“ mitgeteilt, daß nicht nur die Ausfuhr deutscher Chemikalien und Farbstoffe nach Amerika, sondern auch die Einfuhr amerikanischer Baumwolle nach Europa in die Wege geleitet worden ist, und zwar auf unter amerikanischer Flagge fahrenden Schiffen. Es seien auch drüben Vorbereitungen getroffen worden, das westindische Europa ungehindert durch England mit amerikanischer Baumwolle zu versorgen. Die amerikanische Regierung hat von der englischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß der Landung mit Baumwolle beladener amerikanischer Schiffe in deutschen Häfen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Die deutsche Regierung hat der amerikanischen Regierung die Zusicherung gegeben, daß sie nach russischen Häfen bestimmte amerikanische Baumwollschiffe nicht vom Erreichen des Bestimmungsortes abhalten werde.

Die russischen Verluste.

Die Wiener „Rundschau“ schreibt: Der Krieg währt nun fast drei Monate; er hat den verbündeten Kaiserreichen große Erfolge, aber noch keinen entscheidenden Sieg über die feindlichen Hauptkräfte gebracht. Ein Ende dieses größten Feldzuges aller Zeiten ist vorläufig noch nicht abzusehen. Dennoch haben wir und das Deutsche Reich allen Grund, den kommenden Ereignissen mit voller Zuversicht entgegenzusehen. Die Verluste unserer Gegner sind jetzt schon an Menschen und Material ganz ungeheure und übersteigen bei weitem unsere an sich gewiß sehr hohen Verluste. Besonders Rußland, der an Zahl der Streiter stärkste unserer Gegner, hat in den bisherigen Kämpfen so schwere Verluste erlitten, namentlich was die Vorräte der außer Kampf gesetzten Soldaten betrifft, daß diese durch keine weiteren Verstärkungen vollständig ersetzt werden können. Die nachfolgende Zusammenstellung soll eine ungefähre Schätzung der russischen Verluste ergeben, so wie sie der Sachmann auf Grund der bisher bekannt gewordenen Daten aufstellen kann. Die einzelnen Zahlen können unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, das Endergebnis aber wird nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein. Unter den Verlusten, wie sie im nachfolgenden angegeben sind, erscheinen sowohl die „blutigen“ (Tote und Verwundete), als auch die unblutigen (Gefangene, Deserteure) aufgenommen. Die Zahl der Kranken wird am Schluß besonders errechnet.

Für die russischen Kämpfe gegen Oesterreich-Ungarn sind folgende Verlustziffern anzunehmen:

Table with 2 columns: Description of losses (Einleitungskämpfe, Raids usw., Kasnik, Riedwica Duga, Kublin, etc.) and Number of men (Mann). Total losses: 420,000.

Gegenüber den Deutschen dürften die Russen die nachfolgenden Verluste erlitten haben:

Table with 2 columns: Description of losses (Einleitungskämpfe Ostpreußen, Ostfront, etc.) and Number of men (Mann). Total losses: 780,000.

Hierzu sind noch die Kranken zu rechnen. Im allgemeinen leidet die Kriegstatistik, daß die Abgänge durch Erkrankungen meist weit größer sind, als jene durch Gefechtsverluste. Bei der Festigkeit der bisherigen Kämpfe dürfte das aber im gegenwärtigen Fall kaum zutreffen. Immerhin müssen die Erkrankungen im russischen Heere, die teils durch die Feldzugsstrapazen, teils durch Epidemien (Cholera, Ruhr, Typhus und Dysenterie) hervorgerufen worden sind, recht zahlreich sein. Nehmen wir schätzungsweise an, daß halb so viel Erkrankte sind, als die Ziffer der Gefechtsverluste beträgt, so kommen wir zu der Zahl von über 380,000 Mann. Die gesamten Abgänge im russischen Heere (Tote, Verwundete, Kranke und Gefangene) werden also kaum unter 1,150,000 Mann zu rechnen sein.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. November. Die Verlustliste Nr. 48 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock 2 Namen, den eines Gefallenen und den eines Vermissten. Letzterer ist der Grenadier Arthur Richard Schmidt aus Eibenstock, vom 2. Grenadierregiment Nr. 101, ersteren finden unsere Leser auf der Ehrentafel.

Eibenstock, 4. November. Herr Hofkassessor Dr. Schröder, Hilfsarbeiter der hiesigen Königl. Oberförsterei, Leutnant d. Res. beim Inf.-Regt. Nr. 101 ist für sein tapferes Verhalten in Frankreich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Eibenstock, 4. November. Die Bekanntmachung betr. Sendungen von Paketen ins Feld, nach

welcher laut Punkt 6 die Versendung auf Gefahr des Absenders erfolgt und Erstattungsansprüche weder gegen die Post noch gegen die Militärverwaltung erhoben werden können, wird auch auf die Sendungen über 5 kg ausgedehnt, die der immob. Etappen-Kommandantur Dresden als Stückgut mit Frachtbrief zur Weiterbeförderung an im Felde stehende oder in Lazaretten befindlichen Offizieren und Mannschaften übergeben werden.

Eibenstock, 2. November. Von einem auswärtigen Arbeitsnachweis ist dem hiesigen Stadtrat mitgeteilt worden, daß wiederholt einzelne Anfragen von Einwohnern wegen der Vermittlung von Arbeit für sie an ihn gelangt seien. Wenn er nun auch jederzeit gern bereit sei, die Anfragenden zu beschreiben und sich für sie zu bemühen, so verurteile ihm doch die Häufigkeit der Anfragen nicht unerhebliche Schwierigkeiten, wie insbesondere auch Aufwand von Zeit. Es sei vielmehr zu empfehlen, daß sich die Arbeitssuchenden bei den örtlichen Arbeitsnachweisen unmittelbar melden. In unserer Stadt besteht ein Arbeitsnachweis, wenn auch mit der einfachsten Verfassung, schon seit 12. Oktober 1912. Dieser hat sich seit Kriegsbeginn wegen der Vermittlung von Arbeit schon mehrfach betätigt. Es wird empfohlen, weiterhin alle Arbeitsangebote und Nachfragen an ihn zu richten, damit nicht die Arbeitsnachweise der großen Städte, denen die Beschaffung von Arbeit bisher meist zu danken war, unnötigerweise belästigt zu werden brauchen. Alle Arbeiterangelegenheiten werden täglich — mit Ausnahme von Sonntagen — von 5-6 Uhr nachmittags im Stadtbauamt erledigt.

Eibenstock, 4. November. Der Landesauschuß für Kriegshilfe, der um Berücksichtigung der hiesigen arbeitslosen Frauen und Mädchen bei Vergütung von Arbeitsaufträgen gebeten worden war, hat zunächst einen kleinen Strickauftrag erteilt. Es ist ein Posten Garn zur Vergütung gestellt worden, aus dem Socken gegen den üblichen Stricklohn angefertigt werden sollen. Die Nadelarbeitslehrerinnen Fräulein Gericke und Fräulein Lunze haben es freundlich übernommen, das Garn auszugeben und die fertigen Arbeiten abzunehmen. Arbeitslose Frauen und Mädchen, die sich an der Strickarbeit beteiligen möchten, wollen sich morgen Donnerstag, den 5. ds. Mon. nachm. zwischen 4 und 6 Uhr in der Kriegsschreibstube einfinden.

Reichardtsthal, 4. November. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr brach hier im sogenannten Schäfergut, dessen Besitzer Herr Gustav Scheuer ist, Feuer aus, das in nicht allzulanger Zeit das Wohnhaus und die Stallung in Asche legte. Nur die Scheunen blieben von Feuer verschont. Ein mit Feuer spielender 3 1/2 jähriger Knabe soll den Brand verursacht haben. Es war nichts verlohren.

Sofa, 1. November. Die 4. Rote Kreuz-Sendung, die am 27. v. M. an die Rgl. Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg abgeliefert wurde, enthielt 22 Paar Socken, 28 Paar Häftchen, 8 Paar Kniewärmer, 1 Hemd, 1 Unterhose, 49 Taschentücher, 4 Std. Seife, 200 Zigarren, 3 Röhren Tabak, 3 Mundharmonikas, 1 Notizbuch, Schokolade usw.

Dresden, 3. November. Der König hat bei seiner Anwesenheit in Wiesbaden dem Generalobersten Freiherrn von Hausen die Schwerter zum Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

Leipzig, 3. November. Nach Beschluß des Akademischen Senats der Universität sollte neben der Beteiligung der Mitglieder des Lehrkörpers an den allgemeinen Sammlungen noch eine besondere Universitätsstiftung vorbereitet werden; diese hat bisher 13,490 M. ergeben. Der Senat hat die ersten und die zweiten 10,000 M. der Verpflegung der Leipziger Regimenter mit Wollwaren bewilligt. Bisher sind 3115 Pakete zur Abfertigung gelangt.

Annaberg, 3. November. Während überall in deutschen Landen der Ruf nach Wiedervergeltung gegen die Engländer erschallt, erlaubte sich hier vorige Woche ein Vertreter dieser beschämten Menschen sich als Kaufmann niederzulassen und sogleich auch in das Handelsregister eintragen zu lassen. In England werden die Deutschen verhaftet und hier werden ihnen alle Rechte des Kaufmannswezens in bereitwilligster Weise erschlossen.

Döbeln, 2. November. Einer in Münchhof bei Osttau zu Besuch weilenden Magd ist ein größerer Geldebetrag gestohlen worden. Als Täter ist ein 49jähriger Saisonarbeiter ermittelt und dem Amtsgericht Döbeln zugeführt worden. — Auf der Haltestelle Klosterbuch bei Döbeln ist am Reformationsfest abends 9 Uhr ein Unteroffizier vom Bezirkskommando Döbeln von einem Personenzug überfahren und getötet worden. Der Betroffene wollte sein Fahrrad am Gepäckwagen aufgeben, blieb an den Pedalen hängen, stürzte unter die Räder des schon in Bewegung befindlichen Zuges und wurde von diesem in zwei Teile zerschnitten.

Plauen, 2. November. Falsches Geld war hier während der letzten Wochen in größerer Menge in den Verkehr gebracht worden, und zwar falsche Fünfzigpfennigstücke, sowie falsche Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke. Jetzt ist der Polizei gelungen, den Hersteller des Geldes, den Tamburiner Paul Brückner zu verhaften, desgleichen als seine Helfershelfer seinen Bruder, den Handarbeiter Bernhard Brückner und dessen Gese frau.

Auerbach, 3. November. Das Bezirkskommando Auerbach macht bekannt: Mit der Einstellung der gemustereten 3 Jahrgänge des unausgebildeten Landsturms wird voraussichtlich von Anfang Dezember an zu rechnen sein.

Ehrentafel

für die in dem großen Völkerkriege 1914 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock.

Arthur Müller aus Hundshäbel, Grenadier der Res. vom 2. Grenadier-Regt. Nr. 101 — gefallen.



Sitzung des Kirchenvorstandes zu Eibenstock am 29. Oktober 1914.

- 1) Herr Wertmeister Robert Adolf Bilg hier wird nach Ablegung des vorgeschriebenen Gelöbnisses als Mitglied des Kirchenvorstandes verpflichtet und in sein Amt eingewiesen.
- 2) Der im Felde weilende Herr Kirchenvorsteher Arthur Ott soll zu der Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz vom Kirchenvorstand beglückwünscht werden.

3) Ferner wird beschloffen, Herrn Totenbettmeister Emil Olsen, der am 1. November 1914 auf eine 30jährige Dienstzeit zurückblicken kann, aus diesem Anlaß neben den Glückwünschen des Kirchenvorstandes ein Geldgeschenk zu übermitteln.

4) Der Kirchenvorstand bestimmt, daß für alte Grabsteine, die von ihrem früheren Standorte entfernt, mit neuer Inschrift versehen und auf einem neuen Grabe aufgestellt worden sind, die in der Friedhofsordnung vorgesehene Gebühren gefordert werden müssen. Beschlüsse wurden noch gefaßt in 3 verschiedenen Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

Bereits am 5. November, noch ehe die Nachrichten über den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen vorlagen, mußte sich, auf Befehl des unermüdblichen Gambetta, die Loire-Armee unter General Aurelles de Paladine gegen Orleans in Marsch setzen. Der Plan war, v. d. Lann in Orleans zu umzingeln und von Paris abzuschneiden. General Aurelles, der 70000 Mann, 8000 Pferde und 222 Geschütze, eine den Deutschen weit überlegene Armee, zur Verfügung hatte, zögerte dennoch mit dem Angriff, da ihm das schlechte Wetter, die aufgeweichten Wege und die Nachricht, daß ein deutsches Korps von Paris nahe, Besorgnisse einflößten. Erst Gambettas unerbittliches „Vorwärts“ trieb ihn zum Vormarsch an. So kam es denn am 6. November zu kleinen Einleitungsgeschehen, welche die Absichten der Franzosen auf Orleans enthüllten. Bei Chateaudun gab es solch ein kleines Reconnozierungsgeschehen und in Beaugency mußten sich Chevaulegers, die vor feindlicher Infanterie zurückgingen, durch bewaffnete Volksmänner auf dem linken Loirerufer Bahn brechen. Ein Beweis, daß auch die Bevölkerung glaubte, die Zeit zur Zurücktreibung der Deutschen sei gekommen.

Truppenparade vor Sr. Majestät dem König im Felde.

Ein jetzt im Felde stehender Korrespondent des W. S. L. übermittelt in einem Feldpostbriefe folgende anschauliche Schilderung der Parade, die Sr. Majestät der König bei Seinem Besuche auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 23. Oktober über einen Teil Seiner Truppen abnahm. Mittags 12 Uhr erließen der Monarch. Die in Parade stehenden Sachjen begrüßten ihren Landesherren mit einem mehrmaligen Hurraus, der weit dahin hallte über die Trümmerstätte des Schlachtfeldes. Sr. Majestät schritt die Front ab, wobei Allerhöchstselber die einzelnen Kompagnien mit einem „Guten Morgen“ begrüßte. Alsdann formierten sich die Kompagnien zum Parade-marsch. In starrer Haltung und ruhigen, festen Schritten rückten die alten vollbärtigen Landsturm- und Landwehrmänner heran und zogen stolzen Gefühls an ihrem König und Kriegsherrn vorüber. Die Herbstsonne leuchtete hernieder und ließ die aufgezanzelten Seitengewehre blinken und blitzen. Sein Trummelwirbel erschallte und keine Musik erklang bei dieser Königsparade. Nur schwerer Kanonendonner hallte dröhnend herüber von der Gefechtsfront als einzige ernste Musik, und im nahen Tale rauschte die Aisne. Sr. Majestät war sichtlich erfreut über den Vorbemarsch. In einer an die Truppen gerichteten Ansprache äußerte Sr. Majestät, daß es Ihm eine ganz besondere Freude sei, daß der Landsturm, den er heute so starr gesehen, zur größten Zufriedenheit der Vorgesetzten im schweren Etappendienst seine Pflicht getan habe, und er erwarte dies auch im weiteren Verlaufe des Feldzuges. Darauf verabschiedete Sich Sr. Majestät und besuchte alsdann die Lazarette, die aus Anlaß des Königsbesuchs mit Blumen und Ranken geschmückt waren. An den Kranklagern der Sachjen waren grün-weiße Fähnchen aufgestellt. Sr. Majestät sprach die meisten der Landeskinder an und spendete ihnen Trost.

Deutschlands sittliche Kraft und Größe.

Die „N. Zär. Nachr.“ geben bemerkenswerte Äußerungen eines der angesehensten Männer des eidgenössischen Parlaments wieder, der (eben von einer längeren Deutschlandreise heimgekehrt) ist. Er sagte: „Sie wissen, daß mein Geschäft mich mit bedeutenden Persönlichkeiten aller Völker, vor allem mit Engländern und Franzosen, in enge und freundschaftliche Beziehungen bringt, und daß ich schon deshalb keine Voreingenommenheit gegenüber Nationen — weder in Sympathien noch in Antipathien — kenne. Was ich aber in diesen 14 Tagen in Deutschland gesehen und erlebt — gleichviel ob im Norden oder im Süden — das übertrifft alles. Das sind Eindrücke, die ich mein Lebenlang nicht vergeße. In einer solchen sittlichen Größe, in diesem ersten Kraftbewußtsein, in dieser stillen und doch unverwundbaren Siegeszuversicht, in der gleichen einigen Geschlossenheit des Denkens und des Handelns habe ich noch nie ein Volk gesehen. So groß, so gewaltig und doch ruhig. Das ist einfach überwältigend. We man hinschaut, da klappert es bis aufs letzte Lippelchen, klappert es überall in der staatlichen Verwaltung, in der militärischen, im gesamten öffentlichen Leben. Das letztere hat beinahe ein alltägliches Aussehen. Jeder geht ruhig seinen Tagespflichten nach. Man fühlt nur gelegentlich die gewaltigen Schwingungen, in denen das Innere der Volkseele vibriert. Keine Prahlerei, es ist auch darin eine Bütierung eingetreten, nur ein nicht zu erschütterndes Vertrauen. Wo man hinschaut, sieht man Reserven, enorme militärische, wirtschaftliche, soziale. Daneben eine Arbeits-tätigkeit, die ergreifend ist. Alles spendet, spendet mit

Leuchten... Sache: halten sie bisher... nung, die... solcher... und wü... die Bel... Eine... Tag" m... Wilhelm... zu der... der Besch... teilgen... seine Gr... Frachten... Festung... bares Fr... plobierte... das Ger... Die Schw... innen u... feldbar d... schädigt... Luft, das... ohne Gef... meldet si... Metallfä... gelang ist... halben G... Wandvri... mit diese... Hülle, di... folgebest... dieses W... mußte, g... oopermar... halten.

„De... Meiser... digung... seine D... direkt an... Stöße... einen so... Finger... Wätend... Hand, u... einem r... „J... zuhantie... einem al... bei Weis... auf mich... geworde... wenn m... ihm zu... Karl D... jöh!“... „W... Adolf“... „Du... dertem C... Der alle... da hätte... „Da... men, Va... Woher v... ist? Er... lange in... dahinson... wäre in... gemeldet... er mich... nicht ger... Die... die die... steigerte... ich doch... bischen d... reden, u... Deine Z... kann er... der wied... nur lalle... ist ja alle... gingen, i... „Da... Buddide... Dir die... fünfzehn... rauf kan... Schulzen... haus, bi... geholt w... bis morg... brennst.“... Jetzt... direkt ge... lam die... War er... Steg kan... der ein... stühle, j... Luft um... schredt zu